

Das Au-pair: Zwischen Familienmitglied und billiger Arbeitskraft

Das Au-pair-Wesen stellt ein globales kulturelles Austauschprogramm dar, welches zum einen jungen Erwachsenen ermöglicht, für günstige Konditionen eine Auslandsreise anzugehen und im Gegenzug Gastfamilien, die die Au-pairs in ihrem Zuhause aufnehmen, eine hilfreiche und ebenso kostengünstige Unterstützung im häuslichen Alltag bietet. Die Beziehung wird von der Idee einer Win-Win-Situation getrieben, wobei der interkulturelle Austausch vor allem für das Au-pair als vordergründig gilt. Anfang der 2000er kam das Au-pair-Programm erstmals konkret in den sozialwissenschaftlichen Fokus und so etablierte sich über die Jahre die Au-pair-Forschungsnische, in welchem relevante Folgerungen aus verschiedenen Perspektiven gezogen wurden¹. Längst belegen zahlreiche Studien, dass das Wesen des Au-pairs eine ambivalente Rolle einnimmt. Der Begriff Au-pair ist aus dem Französischen abzuleiten und bedeutet so viel wie „gleichgestellt“. Hiermit wird auf das Verhältnis zwischen Au-pair und Gastfamilie hingewiesen, welches auf Augenhöhe stattfinden soll. Das Au-pair soll als reguläres Familienmitglied in die Gastfamilie integriert und als solches behandelt werden. Doch finden sich Au-pairs oft in einem Zwiespalt zwischen dem Status eines Familienmitgliedes und dem einer „billigen Arbeitskraft“² wieder. Letztere Begrifflichkeit deutet auf die nicht genügende Anerkennung der Au-pair-Tätigkeit und somit auf die geringe Wertschätzung von häuslicher Arbeit in Form von Kinderbetreuung und Hausarbeit hin, die im Au-pair-Wesen erfahren wird. Zum diesjährigen Momentum-Kongress ist es mir gestattet, im Rahmen des *Tracks #2 Arbeit nach der Arbeit* den Austausch um die Au-pair-Tätigkeit und die gesellschaftlich-politische Dimension dahinter anzuregen. Im Folgenden wird auf die mehrdeutige Rolle des Au-pairs und die entscheidenden Aspekte, die dies beeinflussen, näher eingegangen. Wie die Arbeit im Privathaushalt innerhalb des Au-pair-Systems betrachtet und erfahren wird, knüpft an die Thematik der unbezahlten Arbeit in Hinblick auf die geschlechtliche Grenzziehung von Öffentlichkeit und Privatheit an und greift ebenso klassenbezogene sowie kulturelle Fragen auf.

Ambiguität als Grundlage des Au-pair-Systems

Zum einen stellen Au-pairs eine Personengruppe dar, welche innerhalb des privaten Raums entgeltlich Hausarbeit verrichtet. Zum anderen fließt der Aspekt des „Lernen[s] im Ausland“

¹ Das Sammelband *Au Pairs' Lives in Global Context: Sisters or Servants?* herausgegeben von Rosie Cox (2015) gibt beispielsweise einen umfangreichen Einblick in die Thematik des Au-pair-Wesens. Als Einstiegslektüre eignet sich ebenso *As an Equal? Au Pairing in the 21st Century* von Rosie Cox und Nicky Busch (2018).

² Die Bezeichnung stammt aus einem Interview mit einem Au-pair im Rahmen meiner Masterarbeit.

mit ein.³ In Westeuropa war es lange Tradition von jungen Frauen der wohlhabenden Schicht, für den Spracherwerb und die Einführung in haushaltsbezogene Tätigkeiten für einen befristeten Zeitraum zu einer Familie im Ausland zu ziehen. Der Höhepunkt dieses Austauschs wird zunächst um 1900 datiert.⁴ Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde der kulturelle Austausch innerhalb der privaten Sphäre nach und nach ebenso zugänglich für Personen mit geringen finanziellen Mitteln sowie bildungsfernerer Schichten, die zuvor nicht als Zielgruppe infrage kamen.⁵ Im Jahr 1969 wird erstmals das Au-pair-Wesen in einem politischen Übereinkommen definiert. Dabei wurden beide Deutungsmöglichkeiten der Bildungs- und Dienstleistungskomponente miteinbezogen und für das Au-pair-System als grundlegend anerkannt.⁶ Im Übereinkommen wird ein Au-pair „weder der Gruppe der Studierenden noch der Gruppe der Arbeitnehmer“ zugeteilt und als „[besondere] Gruppe, die Züge von beiden trägt“ definiert.⁷ Zwar wurde das Übereinkommen nicht von vielen Ländern ratifiziert, doch hat dieses einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung des Programms zur Folge gehabt und gilt als Grundbaustein, welcher die besagte Ambiguität systemisch verfestigte.⁸ So richtet sich das Au-pair-Programm heute an junge Erwachsene unabhängig ihres Geschlechts: an junge, ledige Erwachsene, meist zwischen dem 17. bis 27. Lebensjahr (in einigen Fällen auch bis zum 30.)⁹.

Je nach individueller Konstellation von Au-pair und Gastfamilie können beide Deutungsmöglichkeiten abwechselnd im Vordergrund stehen. Im Großen und Ganzen jedoch liegt der Fokus nach einer Transformationsphase um die Jahrtausendwende auf der Dienstleistungskomponente, wie beispielsweise Orthofer 2009 und Cox/Busch 2018 aufzeigen. Im politischen Diskurs wurde das Au-pair-Programm im Jahr 2000 als ein Lernmodell nebst den Freiwilligenprogrammen definiert, wobei die Au-pair-Tätigkeit selbst als Arbeit im Sinne einer Erwerbstätigkeit strikt verneint und somit die Dienstleistungskomponente nicht anerkannt wird.¹⁰ Als ein soziales System nach der Systemtheorie Niklas Luhmanns (1984) verstanden, grenzt sich das Au-pair-System zur Umwelt, in der sich andere, ähnliche wie auch unterschiedliche Systeme befinden, durch bestimmte Merkmale ab. Nun besteht ein soziales System essenziell aus Kommunikation, in welcher die beteiligten Subjekte und Institutionen –

³ Orthofer 2009: 75

⁴ ebd.: 20, 68; Cox 2015: 3

⁵ Orthofer 2009: 120ff

⁶ Cox/Busch 2018: 3

⁷ COE 1969, Nr.68

⁸ Cox/Busch 2018: 3

⁹ Zudem wird die Zielgruppe durch das Granny-Au-pair-Programm erweitert (siehe www.granny-aupair.com/de/about/au-pair-agentur/das-ist-granny-aupair (aufgerufen am 21. Dezember 2020))

¹⁰ Orthofer 2009: 21, ECAPS 2015: 3

von den Gastfamilien und Au-pairs, über die Vermittlungsagenturen bis hin zu staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen – aktiv involviert sind. Vor allem die diskursleitenden Instanzen wie beispielsweise die gemeinnützige Organisation *IAPA (International Au Pair Association)*, dem *Au pair Society e.V.* und das Europäische Komitee für Au-pair-Standards (ECAPS), welches von IAPA und weiteren Au-pair-Verbänden und Agenturen gegründet wurde, üben als InteressensvertreterInnen großen Einfluss auf den mitgeteilten Kernaspekt des sozialen Systems Au-pair aus. Das Ziel der Standardisierung des Au-pair-Systems innerhalb der EU bedingt die Definition der Beziehungsform zwischen dem Au-pair und der Gastfamilie, der Grunderwartungen an das Verhältnis sowie die Rolle der Vermittlungsagenturen. Vom ECAPS wird der Wunsch geäußert, „dass das Au-pair-Wesen als interkultureller Austausch und nicht als Arbeit angesehen wird“.¹¹ Daraus lässt sich erschließen, dass das Au-pair-System als soziales System im systemtheoretischen Sinne durch den binären Code *Kulturaustausch/Arbeit* bestimmt wird. Unter kulturellem Austausch ist zu verstehen, dass es sich nicht um eine Arbeitsstelle handelt. Ein Code beschreibt die System/Umwelt-Distinktion beziehungsweise ein *Wahrnehmen/Nicht-Wahrnehmen*. So soll sich das Au-pair-System zu anderen Systemen, die beispielsweise ein ähnliches Tätigkeitsfeld aufweisen und unter dem Begriff der Arbeit verstanden werden (wie beispielsweise der Nanny-Beschäftigung), abgrenzen. In den vom ECAPS formulierten Standards heißt es, dass das Au-pair im Rahmen des kulturellen Austauschs als „reguläres Familienmitglied“ integriert werden soll, womit der binäre Code *Familienmitglied/Angestellte* das Au-pair-System (zuvor durch die systemtheoretische Distinktion *Kulturaustausch/Arbeit* beschrieben) ergänzend definiert.¹² Die Au-pair-Tätigkeit, die die Arbeit im Haushalt in Form von Kinderbetreuung und in geringem Maße Hausarbeit beinhaltet, wird also im öffentlichen Diskurs nicht mit einer Erwerbsarbeit gleichgesetzt, sondern stattdessen als Unterstützung und Hilfe im Rahmen eines familiären Verhältnisses beschrieben. Daraus ergibt sich die Wertschätzung und Anerkennung von häuslicher Tätigkeiten, die in dem Fall nicht einer zu entlohnenden Arbeit würdig wären. Die Vergütung wird folgernd als Taschengeld beschrieben, um sich vom Konzept der Erwerbstätigkeit zu distanzieren.

Ein Blick auf die rechtlichen Grundlagen des Zustandekommens eines Au-pair-Vertrags zwischen dem Au-pair und der Gastfamilie zeigt teilweise ein widersprüchliches Bild zum politischen Diskurs der Verbände. Des Weiteren unterscheidet sich der rechtliche Rahmen je

¹¹ ECAPS 2015: 3

¹² ECAPS 2015: 5

nach Zielkontext. In diesem Fall wurde jener in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Rahmen meiner Masterarbeit verglichen. Hierbei wird in Österreich sowie in der Schweiz das Verhältnis zwischen Au-pair und Gastfamilie durchaus als eine Arbeitsbeziehung definiert, wohingegen in Deutschland dies nicht der Fall ist. Zudem unterscheiden sich die geregelten Arbeitsstunden pro Woche sowie der Gehalt. Beispielsweise erhält ein Au-pair in Deutschland für 30 Stunden die Woche 280 Euro und ein Au-pair in Österreich für 18 Stunden die Woche die geringfügige Entlohnung von 475,86 Euro. Schließlich wird in allen Verträgen der interkulturelle Austausch besonders betont. In der schweizerischen Version heißt es zum Beispiel: „Au-pair-Angestellte nehmen am Familienleben teil und haben genügend freie Zeit, ihre Bildung und Sprachkenntnisse zu erweitern, sowie Land und Leute kennen zu lernen“.¹³ So wird die Bildungskomponente und der Sinn des kulturellen Austauschs als einen der grundlegenden Vertragsgegenstände hervorgehoben. Anlehnend an den politischen Rahmen, lässt sich aussagen, dass der rechtliche Rahmen die Kernidee des kulturellen Austauschs und das Leben als Mitglied in einer Familie auf Zeit durchaus stützt und betont, jedoch die Verneinung der erwarteten Leistung des Au-pairs für die Familie als Arbeit zumindest in diesen drei Fällen größtenteils nicht besteht. Dieser Teilaspekt steht im Kontrast zu dem, wofür das ECAPS plädiert, nämlich das Au-pair-Wesen nicht als eine Arbeitsbeziehung anzusehen.¹⁴

Die Rhetorik des Familienmitglieds

Das Au-pair und die Gastfamilie formen eine bestimmte Art von Weltfamilie¹⁵, einem Ort, „an dem sich die Differenzen der globalisierten Welt im wörtlichen Sinn verkörpern“.¹⁶ Beide Beteiligten erleben je nach der Distanz ihrer Herkunftsländer einen wahrhaftigen kulturellen Austausch, indem die Sprache, die Politik sowie das alltägliche Leben mit all seinen Möglichkeiten oder Grenzen sich mehr oder weniger unterscheiden können. Auch Gastfamilien profitieren in dem Sinne von einem Einblick in die Kultur des Au-pairs, die die junge Person auf die eigene Art und Weise ein Stück weit verkörpert.¹⁷ Zudem wird die Auswahl des Au-pairs oft anhand dessen Herkunftskontexts getroffen, was auch mit stereotypischen bzw.

¹³ Die Informationen sind aus den Au-pair-Vertragsvorlagen und den Merkblättern der Bundesagentur für Arbeit, vom Unternehmensservice Portal und dem Amt für Wirtschaft und Arbeit vom Kanton Basel-Stadt entnommen worden. Die genauen Quellenangaben sind im Literaturverzeichnis vermerkt.

¹⁴ ECAPS 2015: 5

¹⁵ Unter dem Begriff der Weltfamilie sind „[Beziehungen] zwischen Menschen, die in unterschiedlichen Ländern bzw. Kontinenten leben oder aus unterschiedlichen Ländern bzw. Kontinenten kommen“ zu verstehen (Beck/Beck-Gernsheim 2011: 8).

¹⁶ Beck/Beck-Gernsheim 200: 8

¹⁷ ebd.: 9

ethnisierten Ansichten miteinhergehen kann.¹⁸ Die gegenseitig aufzubringenden Fürsorgepraktiken werden in der Rollenbeschreibung des Au-pairs sowie der Gastfamilie (nicht im Detail) beschrieben: Das Au-pair soll die Gastfamilie bei der Betreuung der Kinder sowie bei leichter Hausarbeit unterstützen. Die Gastfamilie stellt dem Au-pair Unterkunft und Verpflegung sowie einen sicheren Aufenthalt durch das Abschließen einer Versicherung bereit. Gleichzeitig soll dem Au-pair die Möglichkeit gegeben sein, die neue Kultur und Umgebung zu erkunden. Somit wird ein kulturelles Interesse seitens des Au-pairs erwartet, wie auch von der Gastfamilie das Interesse an die Kultur des Au-pairs erwartet wird. Schließlich sollen beide Parteien sich auf familiärer Ebene begegnen und sich gegenseitig dementsprechend behandeln.¹⁹ Die Weltfamilie innerhalb des Au-pair-Systems wird wie andere Arten des Zusammenlebens somit als „Verantwortungsgemeinschaft [...], die zumindest von der Intention her auf Verlässlichkeit und Verbindlichkeit angelegt ist“, verstanden.²⁰ Allerdings ist diese Verantwortungsgemeinschaft von temporärer Natur und jederzeit mühelos auflösbar beziehungsweise kündbar, wenn Unstimmigkeiten und Unzufriedenheit überwiegen. So spielt vor allem aktives Vertrauen in der Weltfamilie im Rahmen des Au-pair-Systems eine wesentliche Rolle, indem davon ausgegangen wird, dass sich die Gastfamilie sowie das Au-pair beim Eingehen der intimen Beziehungsebene, trotz der anfänglichen Fremdheit zueinander, an die Vorstellungen des Au-pair-Programms halten und nach diesen handeln.²¹ Das ECAPS spricht von dem sicheren Umfeld der Gastfamilie, in das das Au-pair vermittelt wird, womit ein sorgloser Integrationsprozess impliziert und das Bild der Gastfamilie als vertrauenswürdig dargestellt wird.²² Auch das Bild des Au-pairs wirkt als junge, neugierige, weltoffene und arbeitswillige Person vertrauenswürdig. Wenn eine Diskrepanz zwischen den Richtlinien und der Praxis erfahren wird, deutet dies darauf hin, dass das Au-pair sich in einem ungleichen Machtgefälle wiederfindet, in welchem es aufgrund der Idee der familiären Begegnung meist zugunsten der Gastfamilie handelt und in vielerlei Hinsicht benachteiligt sein kann. Dazu zählt auch die Bewegungsfreiheit im Zuhause hinsichtlich der Raumnutzung, des Besuchsempfangs und der Essgewohnheiten, die unterschiedlich eingeschränkt sein kann und das Wohlbefinden des Au-pairs enorm beeinflusst.²³ Die Grenze zwischen der Arbeits- und Freizeit schwimmt nicht nur aufgrund der speziellen Wohnsituation, sondern primär

¹⁸ Durin 2015: 155, 166

¹⁹ ECAPS 2015: 5-10

²⁰ Jurczyk/Lange/Thiessen 2014: 27

²¹ Beck/Beck-Gernsheim 2011: 25

²² ECAPS 2015: 5

²³ Cox/Narula 2010: 333ff; Cox/Busch 2018: 140; Búriková 2015: 42

dadurch, dass die Au-pair-Tätigkeit strikt als Arbeit verneint und stattdessen als Mithilfe und Unterstützung im Familienleben verstanden wird. Selbstverständliche Handgriffe oder Gefallen können schwer von zusätzlichen Arbeitsstunden unterschieden werden, wodurch die Rhetorik, Familienmitglied zu sein, von der Grundidee, integrierend zu wirken, abweicht.

Das Live-In-Arrangement, welches eingegangen wird, kann einerseits die Familienintegration auf Augenhöhe stützen, andererseits aber auch für das Au-pair eine große Herausforderung darstellen. Denn wenn es sich unerwartet in einer reinen Arbeitsbeziehung wiederfindet, wird der Arbeitsort gleichzeitig zum Zuhause und umgekehrt. Der private Raum wird im Allgemeinen als Gegenstück zum Arbeitsumfeld definiert. Das Zuhause wird gesellschaftlich vor allem als „ein sicherer, privater, physischer Rückzugsort [...], als eine Repräsentation der Selbstidentität, als eine Beziehungsform [und] als ein kulturelles Objekt“ wahrgenommen.²⁴

„Au-pair bedeutet Teil der Familie. Und ich hab’ mich nicht wirklich Teil der Familie gefühlt. Wenn man arbeitet, ist man zuhause bei der Familie. Wenn man nicht arbeitet, dann ist man auch zuhause bei der Familie. Man kann einfach nicht nach Hause gehen [...]. Du bist ja schon zuhause. Und – [...] Wenn die Familie viele Probleme hat und du immer da bist, dann fühlst du dich auch nicht wohl.“²⁵

Vor allem jene Au-pairs, die sich als Angestellte wahrnehmen, haben diesen ungestörten Rückzugsort nur teilweise bis kaum. Nachdem sie von den Gasteltern abgelöst werden, befinden sie sich immer noch am Arbeitsort und finden aufgrund der unklaren Grenze zwischen Arbeits- und Freizeit nicht wirklich Zeit für sich, solange sie sich im Haus aufhalten. Denn oft bitten die Gasteltern doch mal spontan nach einem kleinen Gefallen oder die Kinder treten unerwartet ins Zimmer des Au-pairs ein und fragen nach dessen Aufmerksamkeit. Ebenso fühlt sich das Au-pair verpflichtet, sich die Zeit zu nehmen und als reguläres Familienmitglied selbstverständlich unaufgefordert mitzuhelfen. Auch Gastfamilien können mit der Intimität überfordert sein, da sich auch in ihrem Rückzugsort eine „fremde Person“ für einen vorgesehenen Zeitraum von gewöhnlich einem Jahr aufhält.²⁶ Dennoch ist das Au-pair eben als einzig fremde Person in einer prekären Position, da es sich nicht um den eigenen privaten Bereich, sondern jenen der Gastfamilie handelt.²⁷ Als Fremde/r im intimen Raum der Gastfamilie scheuen sich Au-pairs eher zu Beginn, Unstimmigkeiten anzusprechen, und

²⁴ Chapman 2004: 5, 10

²⁵ Ausschnitt aus einem Interview im Rahmen meiner Masterarbeit.

²⁶ Cox/Busch 2018: 146

²⁷ Stubberud 2015: 131

möchten sich von der besten Seite zeigen. Doch ist gerade die Anfangsphase entscheidend, um sich mit der Alltagsstruktur auseinanderzusetzen, bevor diese zur Routine wird und es unwahrscheinlicher wird, dass die Gastfamilie jegliche Kritik annimmt.²⁸

Das Au-pair-System und globale Betreuungsketten

Wie eine Familie die Kinderbetreuung außerhalb der obligatorischen Kindergarten- und Schulbesuche organisiert, bleibt Privatsache und somit ist auch das Au-pair-Programm eine private Lösung zur Vereinbarung von Beruf und Familie.²⁹ Das Au-pair-Programm ist kapitalismuskonform, könnte man sagen. Denn zum einen verkörpert das Au-pair eine flexible, alleinstehende arbeitswillige Person.³⁰ Zum anderen spricht die temporäre Vereinbarung des kulturellen Austauschs für den gegenwärtigen Kapitalismus, der als eine Projektwelt zu verstehen ist.³¹ Auch die Kommerzialisierung der Fürsorge und Liebe, die als Emotionsware³² Teil der Vereinbarung ist, stützt dies. Unter Care beziehungsweise Fürsorge ist „eine emotionale Bindung [...] zwischen der Betreuungsperson und der oder dem Umsorgten“ zu verstehen, bei der vor allem die Verantwortung für das Wohlbefinden des oder der Umsorgten essenziell ist.³³ Die Weltfamilie des Au-pair-Systems, die als eine bestimmte Art von Verantwortungsgemeinschaft verstanden wird, ist im Kontext der Kommodifizierung von Fürsorge und im übergeordneten Kontext der globalen Hausarbeit zu verorten. Mit der Kommodifizierung von Fürsorge ist die Verlagerung haushaltsbezogener Arbeit (die Betreuung von Familienmitgliedern sowie die Instandhaltung des Haushalts) von der privaten in die öffentliche Sphäre gemeint. Dadurch wurde der Fürsorgearbeit verschiedenster Art ein bestimmter Wert zugeschrieben, der durch die Entlohnung und den Arbeitsbedingungen zu erkennen ist, die je nach Branche (Medizin, Bildung, Gastronomie etc.) und Stellenprofil stark variieren können.³⁴ In der Verantwortungsgemeinschaft vom Au-pair und der Gastfamilie werden Liebe und Fürsorge zur Ware, die innerhalb der beruflichen Transaktion gegen eine Unterkunft, Verpflegung und Taschengeld ausgetauscht wird.³⁵ In den vertraglichen Rege-

²⁸ Búriková 2015: 43f

²⁹ Orthofer 2009: 48

³⁰ Beck/Beck-Gernsheim 2011: 186

³¹ Neckel 2010

³² Mit Emotionsware ist das Gefühl gemeint, das beim Erwerb eines Produkts oder einer Dienstleistung mitkonsumiert wird. Eine Ware oder Dienstleistung soll durch den Konsum ein meist positives Gefühl aufbringen. Die einmalige Erfahrung des Au-pair-Programms verspricht eine Kinderbetreuung zur Auslastung im Alltag und eine bereichernde Reise ins Ausland und bietet somit eine „Emodity“ (ein Wortspiel aus *emotion* und *commodity*), was aus der Vereinbarung unter anderem herauspringt (Illouz 2018).

³³ Hochschild 1995: 333

³⁴ Duffy/Armenia/Stacey 2015

³⁵ Beck/Beck-Gernsheim 2011: 19

lungen ist einsehbar, wie unterschiedlich „die Taschengelder“, die als Minimum für die Au-pairs vorgesehen sind, sein können. Im globalen Kontext werden die prekären Arbeitsbedingungen der Hausarbeit sowie die niedrige Entlohnung dessen durch die Kommodifizierung von Fürsorge untermauert. Während sich nur Familien mit einem höheren Einkommen bezahlte Hausarbeit leisten können und in Anspruch nehmen, sind es Personen in einer schlechteren ökonomischen Position, die diesen Tätigkeiten nachgehen oder vornehmlich nur in diesem Bereich in der Erwerbswelt teilhaben können.³⁶ Nun sind es im Au-pair-System junge Erwachsene, die das Angebot als ein temporäres Projekt eingehen. Doch haben empirische Studien aufgedeckt, dass das Au-pair-Programm andere Dimensionen annehmen kann. So ist es beispielsweise nicht nur für aus den Philippinen immigrierte Hausarbeiterinnen, sondern auch für philippinische Au-pairs gang und gäbe, Teile ihres Lohns an die Familie im Herkunftsland zu senden. Au-pairs sind zwar kinderlose, unverheiratete Personen und somit für niemanden per se zuständig oder von jemandem abhängig. Im philippinischen Herkunftskontext zählen diese dennoch zum Haushalt des Elternhauses, wodurch von ihnen erwartet wird, diesen zu unterstützen.³⁷

Der Privathaushalt stellt einen „Beschäftigungssektor mit einem höchsten Anteil ungeschützter, illegaler Beschäftigung“ dar, zurückzuführen auf die geringe Wertschätzung und Regelung dessen.³⁸ Dies nimmt ein globales Ausmaß an, indem die steigende Nachfrage an Haushaltskräften hauptsächlich in reicheren Ländern durch Arbeitskräfte aus ärmeren Ländern gestillt wird. Grund hierfür ist die gesteigerte Erwerbstätigkeit der Frauen, wodurch auch der Bedarf an Unterstützung im Haushalt größer geworden, die die Personengruppe der Au-pairs auch teilweise abdecken.³⁹ Es entstehen transnationale Räume im Bereich der globalen Hausarbeit, sodass mehrheitlich Frauen aus unterschiedlichsten Gründen (auch ökonomisch motiviert) migrieren, um Care-Arbeit zu verrichten. Es handelt sich um feminisierte Migration, die eine Ungleichheitsstruktur innerhalb der Frauen auf globaler Ebene im Bereich der Hausarbeit verzeichnet.⁴⁰ Die transnationale Dynamik wird mit dem Konzept der globalen Versorgungskette nach Arlie Hochschild beschrieben. Die immigrierten Haushaltskräfte verschaffen in den wohlhabenden Zielländern einen emotionalen Überschuss (*Emotional Surplus*) und hinterlassen hingegen im Herkunftskontext einen Pflegeschwund

³⁶ Uhde 2016: 685

³⁷ Märcher Dalgas 2015: 344; Bikova 2015: 99; Anderson 2006: 46

³⁸ Lutz 2008: 23

³⁹ Orthofer 2009: 34

⁴⁰ ebd.: 29; Uhde 2016: 683

(*Care Drain*). Diese globale Beziehung spiegelt auf eine gewisse Weise die traditionellen Geschlechterrollen wieder, indem die Hausarbeitskräfte-anehmenden Länder den traditionellen Mann – „verhätschelt, anspruchsberechtigt, unfähig zu kochen, zu putzen oder seine Socken zu finden“ – und die ärmeren, Hausarbeitskräfte-exportierenden Ländern, das traditionelle Frauenbild – „geduldig, fürsorglich und sich selbst verleugnend“ – darstellen.⁴¹ Im globalen Kontext macht das Au-pair-System einen (eher kleinen) Teil als Lösung für die Versorgungslücken in der Ersten Welt aus, auch wenn sie im Kontext des kulturellen Austauschs mobil sind. Schließlich wird die Aufgabe der Reproduktionsarbeit im privaten Raum von der Gastmutter an eine junge, „globale Andere“ ausgelagert.⁴² Die explizit erforderliche Einbindung in die Familie schafft ein sichereres Umfeld als jenes der Hausangestellten (im Live-In- sowie Live-Out-Arrangement). Weiterhin kann man davon ausgehen, dass sie in den meisten Fällen ein sicheres Auffangbecken im Herkunftsland haben, falls das Lebensprojekt Au-pair scheitert.⁴³ Auch wenn die Au-pair-Tätigkeit im öffentlichen Diskurs nicht als Arbeit anerkannt wird, stellt das Au-pair-Programm letztendlich einen wichtigen Bestandteil zur Organisation von Reproduktionsarbeit in westeuropäischen Ländern dar.⁴⁴ Trotz mangelnder offizieller Statistiken - denn Au-pair-Visa werden zusammen mit Working-Holiday-Visa und Visa für Freiwilligendienste erfasst - ist bekannt, dass in den letzten Jahren ein Anstieg der Anzahl an Au-pairs stattgefunden hat. So wird beispielsweise für Deutschland als Zielkontext mithilfe von Befragungen von Vermittlungsagenturen seit 2012 ein jährlicher Anstieg von 500 bis 1000 einreisenden Au-pairs festgestellt. Im Jahr 2019 sind ca. 15'000 Au-pairs verzeichnet worden. Im Zuge der Corona-Pandemie wurde die Nachfrage größer denn je, doch aufgrund der Grenzschließungen war es Au-pairs aus jeglichen Ländern im Jahr 2020 über einige Monate nicht gewährt, auch innerhalb Europas einzureisen. Im Sommer schließlich stieg mit der schrittweisen Öffnung der Grenzen die internationale Mobilität wieder an, wobei Au-pairs aus Drittstaaten erst einige Zeit später einreisen durften. Um den Prozess auch der letzteren Gruppe zu beschleunigen, wurden unter anderem Petitionen aufgesetzt. Denn gerade diese sind besonders attraktiv, da sie sich eher für ein ganzes Jahr verpflichten.⁴⁵ Aufgrund der erhöhten Nachfrage (auch zu erhöhten Krisenzeiten) können Au-pairs sehr wohl als Teil der Global Care Chains angesehen werden. Zudem stellen sie aufgrund

⁴¹ Hochschild 2000; Ehrenreich/Hochschild 2002: 11f

⁴² Beck/Beck-Gernsheim 2011: 142, 151

⁴³ Anderson 2006: 46

⁴⁴ Cox/Busch 2018: 54f

⁴⁵ Walter-Bolhöfer 2020: 20

der Bildungskomponente eine angenehmere Lösung zum Balanceakt von Beruf und Familie dar als ein offizielles Hauspersonal.⁴⁶

Theorie und Praxis näherbringen: Initiativen, Seminare und online Communities

Zwischen der theoretischen Idee und der Umsetzung des Au-pair-Programms besteht aufgrund der Mehrdeutigkeit in vielen Fällen eine Kluft, was das Verhältnis Au-pair-Gastfamilie als ein Angestelltenverhältnis bedeutet. Nach Zygmunt Bauman (1996) ist unter Ambivalenz „die Möglichkeit, einen Gegenstand oder ein Ereignis mehr als nur einer Kategorie zuzuordnen“, zu verstehen. Dies folgert eine „sprachspezifische Unordnung“, indem beispielsweise manche Beteiligte des Au-pair-Systems das Au-pair einer Nanny gleichsetzen. Diese Unklarheit wirkt sich auf die Wahl der Handlungsmöglichkeiten aus. Dies trifft auch auf das Au-pair-System zu. Einige Au-pairs aus meiner Studie erzählten von Annäherungsversuchen, um am Familienleben teilzuhaben, wie es vom Au-pair-Programm beabsichtigt wird, oder auch von Distanzierungsversuchen, wenn die Au-pairs eher zur Wahrnehmung des Angestelltenstatus tendierten und sich dementsprechend weniger um familiäre Anerkennung bemühten. Im Au-pair-System kann durch einen gezielten politischen Diskurs beziehungsweise durch Lobbyismus der Fokus auf die Bildungskomponente in Form des kulturellen Austauschs begünstigt werden, trotz der bestehenden und nicht aufzulösenden Ambivalenz. Es handelt sich also um Bemühungen der Kontrolle der wesentlichen Merkmale des Au-pair-Systems durch die klare Positionierung, der Verneinung der Au-pair-Tätigkeit als Arbeit, um so einen vermeintlich logischen Fehler im System zu beheben.⁴⁷ Die Distinktion *Kulturaustausch/Arbeit* bzw. der Versuch dessen wird von der Gastfamilie sowie dem Au-pair wahrgenommen. Letztlich wird die Art des Zusammenlebens der Gastfamilie sowie dem Au-pair überlassen, da nach dem Vertragsabschluss und der Klärung der Aufenthaltsgenehmigung keine Kontrollen hinsichtlich der Einhaltung der Standards erfolgen. Die Nichteinhaltung der Standards, indem beispielsweise das Au-pair-Wesen als Arbeit aufgefasst wird, bedeutet laut des ECAPS ein Missbrauch der Au-pair-Philosophie. Dieser Missbrauch, der eine gängige Praxis zu sein scheint, wird zur Kenntnis genommen, aber nicht weiterhin verfolgt. Gerade die Idee, das Au-pair als Familienmitglied in den Haushalt zu integrieren, eröffnet der Gastfamilie mehr Spielraum, sofern sie es vornehmlich als Arbeitsbeziehung ansieht. Die Grenze zwischen der zu erbringenden Leistung nach dem Vertrag und einem Gefallen beziehungsweise einer

⁴⁶ Cox/Busch 2018: 46

⁴⁷ vgl. ECAPS; Luhmann 1984: 489

Selbstverständlichkeit schwimmt durch diese Idee enorm. Aufgrund des speziellen Wohnverhältnisses, stellt das Au-pair eine besonders flexible Ressource dar, zumal sie als solche auch vermarktet wird und Erwartungen seitens der Gastfamilie dementsprechend als berechtigt argumentiert werden könnten. Mal spontan auszuhelfen, kommt für das Au-pair unerwartet, ist aber aufgrund der Familienintegration eher zu dulden, als es in einer offiziellen Arbeitsbeziehung wäre. Zudem traut sich das Au-pair eher weniger, sich zu widersetzen, da es sich um ein harmonisches Familienleben bemühen möchte. Die unklare Trennung zwischen der Arbeits- und Freizeit wird für das Au-pair mit der Zeit zur Herausforderung. Es muss sich immer wieder damit auseinandersetzen, ob die Leistung berechtigt angefragt ist oder es eine Art Respektlosigkeit für dessen Freizeit bedeutet.⁴⁸ Durch die Idee der Familienintegration im Rahmen eines kulturellen Austauschs geriet die anstrengende, physische sowie auch immaterielle Arbeit in den Hintergrund und wird vornehmlich erst in der Praxis von den Au-pairs, insbesondere wenn von ihnen viel erwartet wird, bemerkt.⁴⁹ Durch dessen moralische Verpflichtung im Eingehen dieser familiären Beziehung wird das Au-pair nicht mit Geld, sondern vor allem mit „Liebe“ in Form von „symbolische[r] Anerkennung als Familienmitglied“ entlohnt.⁵⁰ Für das Au-pair kann die hohe Flexibilität im Laufe der Zeit emotional anstrengend werden. Je unregelmäßiger die Arbeitszeiten sind und je mehr Stunden das Au-pair über die Vereinbarung hinaus investiert, desto weniger fühlt es sich als Familienmitglied aufgenommen und stattdessen eher als Angestellte/r degradiert. Sobald das Au-pair feststellt, dass es eher als Angestellte/r im Haushalt eingegliedert ist, richtet sich dessen Lebensmittelpunkt mehrheitlich den Bedürfnissen der Gastfamilie, während die eigenen als nebensächlich dastehen. Der temporäre Aspekt und die Bildungskomponente ermöglichen, dass junge Erwachsene diese Art von Arbeit überhaupt erst eingehen. Im Gegensatz zu HausarbeiterInnen identifizieren sie sich nicht vollständig mit ihrer Haupttätigkeit, da sie diese im Scheinlicht der Bildung und der Familienintegration leisten. Die Befristung des Au-pair-Programms verleitet sie nicht dazu, sich mit den Rechten der Au-pairs intensiver auseinanderzusetzen, wie es bei HausarbeiterInnen eher der Fall ist.⁵¹ Mit der Hervorhebung des Kulturprogramms im Rahmen eines familiären Zusammenlebens gelangen die Zielpersonen schließlich als DienstleisterInnen in den Privathaushalt, die ohne den kulturellen Gewinn und den dazugehörigen Bedingungen womöglich nicht an dieser Anstellung

⁴⁸ Anderson 2006: 10; Hess 2008: 152

⁴⁹ Cox 2015:1

⁵⁰ Hess 2008: 148ff; Orthofer 2009: 333

⁵¹ Anderson 2009.: 421; Búriková/Miller 2010: 174

interessiert wären. Die monetäre Motivation ist in den meisten Fällen nicht vorhanden. Vielmehr ist die persönliche Entwicklung, die durch die weite Reise ins Unbekannte gefördert wird, im Mittelpunkt. Dennoch wird verzeichnet, dass im Zeitmanagement des gegenwärtigen Au-pairs, welches an die Gastfamilie gebunden ist, Praktiken des kulturellen Austauschs nicht Vorrang haben.⁵² „In der Rhetorik des Alltags und im Anspruch aneinander hat sich die Intention auf Auslagerung von Betreuungs- und Hausarbeit einerseits und Zutritt nach Westeuropa andererseits verlagert“, stellt Maria Orthofer fest.⁵³

Das Au-pair-System kann somit durchaus Raum für ausbeuterische Zustände in Form von einer Art häuslicher Knechtschaft bieten, sofern sich das Au-pair nicht zu helfen weiß und die Gastfamilie die Situation skrupellos zu ihren Gunsten ausnutzt. Umso wichtiger ist es, dass Au-pairs über ihre Rechte und Grenzen der Vertragsbedingungen Bescheid wissen. Denn so können die jungen Erwachsenen in ihrer eigentlich prekären Lage gestärkt werden, sodass sie sich in Gesprächen gut positionieren und verhandlungssicher zeigen können, um ihre Bedürfnisse so zu vertreten, dass eine Win-Win-Situation letztlich entstehen kann. Die strikte Verneinung der Au-pair-Tätigkeit als Arbeit soll die Idee des kulturellen Austauschs in den Vordergrund stellen und die Familienintegration begünstigen. Dadurch steigt jedoch die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Au-pair in einer unausgeglichene Beziehung zu dessen Nachteil befinden kann. Dass die zu verrichtende Arbeit nicht als solche anerkannt wird, ist darauf zurückzuführen, dass Reproduktionsarbeit – Fürsorgearbeit, hier in Form von Kinderbetreuung und Hausarbeit – gesellschaftlich gering wertgeschätzt wird. „Das häusliche Tun wird insgesamt als ‚Dasein‘ gesehen“, wodurch die physische sowie mentale Anstrengung unsichtbar werden. Einfach da sein, gilt nicht als Arbeitszeit, obwohl das Au-pair dennoch gebunden bleibt und sich nicht frei bewegen kann, wenn beispielsweise die Kinder am Abend schlafen. Dadurch werden Au-pairs auch von bestimmten Arbeitsrechten exkludiert, wodurch die Lage von Au-pairs aus Drittstaaten nochmals prekärer werden.⁵⁴

Es gilt, die Diskrepanz zwischen den Richtlinien des Au-pair-Systems und der Umsetzung des Programms zu verringern, um auch so den Erfolg des Au-pair-Programms in Zukunft sinngemäß zu gewährleisten. Hierfür scheint es sinnvoll, durch eine neutrale Zwischeninstanz mehr Kontrolle über die Umsetzung des Au-pair-Verhältnisses einzubringen. Auch wäre die Vorbereitung beider Beteiligten und vor allem des Au-pairs hinsichtlich deren Rechten und Verpflichtungen beispielsweise durch Seminare begünstigend. Angebote

⁵² Cox 2015: 9

⁵³ Orthofer 2009: 156

⁵⁴ Cox 2015: 8, 60; Stenum 2011: 118

dergleichen bestehen bereits, jedoch nicht in allen Zielkontexten in standardisierter Form. Des Weiteren ist es von essenzieller Bedeutung, Au-pairs aus Ländern der Europäischen Union sowie aus Drittstaaten dieselben Grundvoraussetzungen zu erteilen. Denn Letztere sind den prekären Umständen besonders ausgesetzt, da ihr Aufenthalt ausschließlich von der Gastfamilie und nicht vom erteilten Visum abhängt. Diese praktischen Implikationen zum Au-pair-Wesen sind seit einigen Jahren bereits gefolgert worden. Die vom ECAPS und der IAPA im Jahr 2015 gesetzten Standards mit dem vollständigen Fokus auf die Bildungskomponente konnten dem grundlegenden Systemwandel vom Bildungs- zum Dienstleistungsprogramm im praktischen Feld des Au-pair-Systems nicht wirklich entgegenwirken.

Neben den politischen Instanzen greifen Au-pairs selbst die Initiative und mobilisieren sich auf unterschiedliche Weise. Über das Internet vernetzen sie sich zum Informationsaustausch, um nach Rat zu fragen, sich zu verabreden oder auch um Gastfamilien zu finden. Weiterhin gründen sich beispielsweise Initiativen wie die *Nanny Solidarity Network* in Großbritannien, um auf problematische Umstände, vor allem zu Zeiten der Pandemie, aufmerksam zu machen.⁵⁵ Letztendlich ist ein zufriedenes Miteinanderleben auf Augenhöhe für alle Beteiligten erstrebenswert und vorteilhaft, zu welchem man durch die Akzeptanz der Ambiguität näher gelangen kann.

Literatur

- Anderson, Bridget (2006): *Doing the Dirty Work?: Migrantinnen und die Globalisierung der Hausarbeit*, Berlin: Assoziation A.
- Anderson, Bridget (2009): „What’s in a name? Immigration controls and subjectivities: The case of au pairs and domestic worker visa holders in the UK, in: *Subjectivity* 29, 407-424.
- Bauman, Zygmunt (1996): *Moderne und Ambivalenz: Das Ende der Eindeutigkeit*, Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Beck, Ulrich / Beck-Gernsheim, Elisabeth (2002): *Individualization: Institutionalized Individualism and its Social and Political Consequences*, London, Thousand Oaks, New Delhi: Sage Publications.
- Bikova, Mariya (2015): „In a Minefield of Transnational Social Relations: Filipino Au Pairs between Moral Obligations and Personal Ambitions, in: Cox, Rosie (Hrsg.): *Au Pairs’ Lives in Global Context: Sisters or Servants?*, London: Palgrave Macmillan, 87-103.
- Búriková, Zuzana / Miller, Daniel (2010): *Au Pair*, Cambridge: Polity.

⁵⁵ Nanny Solidarity Network, <https://www.nannysolidaritynetwork.co.uk/> (aufgerufen am 31. August 2021)

- Búriková, Zuzana S. (2015): „'Good Families' and the Shadows of Servitude: Au Pair Gossip and Norms of Au Pair Employment”, in: Cox, Rosie (Hrsg.): *Au Pairs' Lives in Global Context: Sisters or Servants?*, London: Palgrave Macmillan, 36-52.
- Chapman, Tony (2004): *Gender and Domestic Life: Changing Practices in Families and Households*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Cox, Rosie / Narula, Rekha (2003): „Playing Happy Families: rules and relationships in au pair employing households”, in: London, England, *Gender, Place and Culture*, 10:4, 333-344.
- Cox, Rosie (2015): „Introduction”, in: dies. (Hrsg.): *Au Pairs' Lives in Global Context: Sisters or Servants?*, London: Palgrave Macmillan, 1-18.
- Cox, Rosie / Busch, Nicky (2018): *As an Equal? Au Pairing in the 21st Century*, London: Zed Books Ltd.
- COE (Council of Europe) (1969): „Europäisches Übereinkommen über die Au-pair-Beschäftigung und Protokolls“ (24. November 1969), nichtamtliche Übersetzung, Sammlung Europäischer Verträge - Nr.68, Europarat, <https://rm.coe.int/1680072371> (aufgerufen am 30. Oktober 2020).
- Duffy, Mignon / Armenia, Amy / Stacey, Clare L. (2015): „On the Clock, Off the Radar: Paid Care Work in the United States”, in: dies. (Hrsg.): *Caring on the Clock: The Complexities and Contradictions of Paid Care Work*, New Brunswick, New Jersey, London: Rutgers University Press.
- Durin, Séverine (2015): „Ethnicity and the Au Pair Experience: Latin American Au Pairs in Marseille, France“, in: Cox, Rosie (Hrsg.): *Au Pairs' Lives in Global Context: Sisters or Servants?*, London: Palgrave Macmillan, 155-169.
- ECAPS (European Committee for Au Pair Standards) (2015): „European Committee for Au Pair Standards”, Juni 2015, www.iapa.org/wp-content/uploads/sites/7/2015/06/ECAPS-English-FINAL.pdf (aufgerufen am 18. Dezember 2020).
- Ehrenreich, Barbara / Hochschild, Arlie Russel (2002): „Introduction”, in: dies. (Hrsg.): *Global Woman: Nannies, Maids, and Sex Workers in the New Economy*, New York: Metropolitan Books/Owl book, 1-14.
- Hess, Sabine (2008): „The boundaries of monetarizing domestic work: au pairs and the moral economy of carin”, in: Metz-Göckel, Sigrid / Morokvasic, Mirjana / Münst, A. Senganata (Hrsg.): *Migration and mobility in an enlarged Europe: A gender perspective*, Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich Publishers, 141-156.
- Hochschild, Arlie R. (1995): „The Culture of Politics: Traditional, Postmodern, Cold-modern, and Warm-modern Ideals of Care”, in: *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, Volume 2, Issue 3, Fall 1995, 331-346.
- Hochschild, Arlie R. (2000): „Global Care Chains and Emotional Surplus Value”, in: *On the Edge: Globalization and the New Millennium*, edited by Tony Giddens and Will Hutton, London: Sage Publishers, 130-146.

- Jurczyk, Karin / Lange, Andreas / Thiessen, Barbara (2014): „Doing Family als neue Perspektive auf Familie. Einleitung“, in: dies. (Hrsg.): *Doing Family: Warum Familienleben heute nicht mehr selbstverständlich ist*, Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 1-49.
- Luhmann, Niklas (1984): *Soziale Systeme: Grundriss einer allgemeinen Theorie*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.
- Lutz, Helma (2008): *Vom Weltmarkt in den Privathaushalt: Die neuen Dienstmädchen im Zeitalter der Globalisierung*, 2. überarbeitete Auflage, Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Märcher Dalgas, Karina (2015): “Becoming independent through au pair migration: self-making and social re-positioning among young Filipinas in Denmark“, in: *Identities*, 22:3, 333-346.
- Neckel, Sighard (2010): „Vom Protest zum Projekt? Das Schicksal der künstlerischen Gesellschaftskritik“, in: EMSCHERplayer. Kunst Kultur Kommunikation. 11/2010, <http://www.emscherplayer.de/main.yum?mainAction=magazin&id=50219> (aufgerufen am 13. November 2020).
- Orthofer, Maria (2009): *Au-pair. Von der Kulturträgerin zum Dienstmädchen*, Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag.
- Stubberud, Elisabeth (2015): „’It’s not much’: Affective (Boundary) Work in the Au Pair Scheme“, in: Cox, Rosie (Hrsg.): *Au Pairs’ Lives in Global Context: Sisters or Servants?*, London: Palgrave Macmillan, 121-135.
- Uhde, Zuzana (2016): „Social Bias within the Institution of Hired Domestic Care: Global Interactions and Migration“, in: *Civitas*, Porto Alegre, 16:4, 682-707.
- Walter-Bolhöfer, Cordula (Hrsg.) (2020): „Konjunkturumfrage 2020: Entwicklungen und Trends im deutschen Au-pair-Wesen“, Neunkirchen-Seelscheid: Calypso Verlag 2020, www.dr-walter.com/fileadmin/data/Bilder_Presse/Calypso_Konjunkturumfrage_2020_Web.pdf (aufgerufen am 8. Dezember 2020).
- Au-pair Verträge und Merkblätter der einbezogenen Zielkontexte:*
- Deutschland, Bundesagentur für Arbeit: Dokumente „Au-pair-Vertrag“ und „Merkblatt Au-pair bei deutschen Familien – Informationen für Au-pair und Gastfamilien“, www.arbeitsagentur.de/datei/aupair-vertrag_ba013161.pdf
www.arbeitsagentur.de/datei/au-pair-merkblatt_ba015069.pdf
(aufgerufen am 20. Dezember 2020) 90
- Österreich, Unternehmensservice Portal: Eintrag „Au-pair“ und Dokument „Au-pair- Mustervertrag“, www.usp.gv.at/mitarbeiter/auslaendische-beschaefigte/au-pair.html (aufgerufen am 20. Dezember 2020)
- Schweiz, Amt für Wirtschaft und Arbeit Basel-Stadt: Dokumente „Merkblatt Au-pair“ und „Arbeitsvertrag für Au-pair“, www.awa.bs.ch/arbeitsgebende-unternehmen/arbeitsbewilligungen/au-pair.html (aufgerufen am 20. Dezember 2020)